

Sitzung vom 19. Mai 1999

985. Postulat (Bericht über die volkswirtschaftliche Bedeutung der Hanfindustrie)

Die Kantonsrätinnen Liliane Waldner und Franziska Frey-Wettstein und Kantonsrat Hans-Peter Portmann, Zürich, haben am 23. November 1998 folgendes Postulat eingereicht:

Der Regierungsrat wird eingeladen, einen Bericht erstellen zu lassen, der die volkswirtschaftliche Bedeutung der Hanfindustrie untersucht.

Im Hinblick auf eine Neuregelung für Hanfprodukte im Sinne der Standesinitiative des Kantons Zürich soll der Bericht aufzeigen:

- wieviel Volkseinkommen die Hanfindustrie generiert (Unternehmenserträge und Löhne vom Anbau über die Verarbeitung bis zum Handel der einschlägigen Unternehmen, Erträge von Zulieferbetrieben sowie Vermietern und Verkäufern von Grundstücken, auf denen Betriebe der Hanfindustrie stehen);
- wieviel der Staat davon in Form von Ertrags- und Kapital-, Einkommens- und Mehrwertsteuer abschöpft;
- wieviel Arbeitsplätze bei Hanfbetrieben sowie Zulieferbetrieben geschaffen werden, Zahlungen der Arbeitslosenversicherung sowie Sozialhilfe eingespart werden.
- Der Bericht soll ferner die wirtschaftliche Zukunft dieses rasch wachsenden Wirtschaftszweiges aufzeigen.

Begründung:

Der kürzliche Prozess gegen einen Hanfladenbesitzer vor Bezirksgericht Zürich hat schlaglichtartig die rasch wachsende Hanfindustrie in der Schweiz wieder für kurze Zeit in den Mittelpunkt gerückt. Offenbar hat die Hanfindustrie eine gewisse wirtschaftliche Bedeutung erlangt. Es läge im Interesse der Versachlichung der Diskussion, wenn die volkswirtschaftliche Bedeutung der Hanfindustrie wissenschaftlich untersucht würde.

Es ist nicht von der Hand zu weisen, dass der Wirkstoff der Hanfpflanze ein wichtiger wirtschaftlicher Faktor darstellt. Medizinische Behandlungsmöglichkeiten verspricht man sich bei grünem und grauem Star, Gewichtsabnahme bei AIDS, schweren Krämpfen bei Para- oder Tetraplegie und Multipler Sklerose (COOP-Zeitung, 6. Mai 1998). Überdies liegen Life-Style-Produkte und -Medikamente generell im Trend, sodass sich gemäss der Wirtschaftspresse auch Novartis veranlasst sieht, in diesen Bereich zu investieren.

Gewiss könnte ein Branchenverband der Hanfindustrie ein entsprechendes Gutachten erstellen lassen. Unabhängige Informationen liegen jedoch in öffentlichem Interesse. Ausserdem ist der Wirtschaftskanton Zürich betroffen, da die Hanfbranche vermutlich zu den wenigen Branchen zählt, die in letzter Zeit in grosser Zahl Arbeitsplätze geschaffen hat.

Auf Antrag der Volkswirtschaftsdirektion
beschliesst der Regierungsrat:

I. Zum Postulat Liliane Waldner, Franziska Frey-Wettstein und Hans-Peter Portmann, Zürich, wird wie folgt Stellung genommen:

Hanf ist ein vielseitig einsetzbares Naturprodukt. Es wird zur Herstellung von Spezialpapieren und in der Textilindustrie als reissfeste Faser genutzt. Eine gewisse Bedeutung hat Hanf in der Oleochemie. Weiter wird Hanf in Isolations- und Baumaterialien verwendet. Möglicherweise wird Hanf in Zukunft als Heilmittel für gewisse Krankheiten eingesetzt sowie in Verbundwerkstoffen für Konstruktionsteile in der Flug- und Fahrzeugindustrie sowie im Maschinenbau verwendet. Der Anteil von Hanfprodukten ist jedoch immer untergeordnet. So werden weit über 90% aller Papiere aus Holz hergestellt, und in der Textilindustrie dominieren Baumwolle, Wolle und synthetische Fasern.

In den Neunzigerjahren wurde Hanf vom Bundesamt für Landwirtschaft ins Förderprogramm der nachwachsenden Rohstoffe aufgenommen. Darauf erreichte der Hanfanbau in der Schweiz 1995 seinen bisherigen Höhepunkt mit der Kultivierung von 150 ha, wovon aber schliesslich nur 85 ha geerntet wurden. Die hohen Erwartungen an die Nutzungsmöglichkeiten wurden durch ernte- und verfahrenstechnische Probleme gedämpft. 1996 wurden von Mitgliedern der «Schweizerischen Vereinigung hanfproduzierender Bauern» noch etwa 30 ha vorwiegend zweihäusiger Sorten zur Samengewinnung und einige Hektaren im Rahmen des Projekts «Nachwachsende Rohstoffe» des Bundesamtes für Landwirtschaft sowie

einige weitere Hektaren von nicht organisierten Landwirten angebaut. Der grösste Teil der Ernte wurde im Nahrungsmittel- und Kosmetiksektor verarbeitet. Die Hanfanbaufläche im Kanton Zürich ist unbekannt. Sie wird aber auf deutlich unter 1% – vermutlich gar im Promille-Bereich – der landwirtschaftlichen Nutzfläche geschätzt. Erst im Verlauf dieses Jahres wird diese Fläche erstmals erhoben.

Gesicherte volkswirtschaftliche Daten über die Hanfbranche fehlen sowohl für den legalen als auch für den illegalen Bereich, wobei im vorliegenden Zusammenhang nur der erste interessieren kann. Gemäss einer Umfrage der privaten Organisation «schweizerhanfkoordination» vom vergangenen Winter über die gesamtschweizerische Bedeutung der Branche ergibt sich folgendes Bild: Von 81 befragten Betrieben antworteten 57. Diese erwirtschafteten 1998 einen Jahresumsatz von 32 Mio. Franken. An die 350 Voll- und Teilzeitbeschäftigten wurde eine Lohnsumme von 7,65 Mio. Franken ausbezahlt. Geht man davon aus, dass im Kanton Zürich rund ein Fünftel des schweizerischen Inlandproduktes erwirtschaftet wird, dürften auch beim Hanf die Zahlen für den Kanton Zürich in der entsprechend geringeren Grössenordnung liegen. Auch wenn diese Angaben wenig substantiiert sind, zeigt sich doch, dass die Hanfbranche als Nischenbranche wohl einigen Personen Verdienst bringt, volkswirtschaftlich aber ohne Bedeutung ist. Weiter gehende Abklärungen würden an dieser Tatsache nichts ändern, sodass sich die Ausarbeitung eines Berichtes nicht rechtfertigt.

Das wirtschaftliche Potenzial von Hanf in der Schweiz wird als gering eingeschätzt. Am ehesten noch ist eine vermehrte Verwendung von Hanfsamenöl in der Nahrungsmittel- und Kosmetikbranche sowie die Verarbeitung von Hanffasern zu Verbundwerkstoffen denkbar. Die starke Ausrichtung der Industrie und des internationalen Marktes auf Baumwolle oder Holz als Rohstoffe für die Textil- bzw. Papierindustrie werden auch künftig die vermehrte Verwendung alternativer Naturrohstoffe erschweren. Hinzu kommen vergleichsweise hohe Rohstoffkosten und damit hohe Preise für viele Hanfprodukte.

Im Rahmen der Massnahmen zur Stärkung des Wirtschaftsstandortes Zürich geht es um eine Wirtschaftsförderung, die sowohl die Verbesserung der Rahmenbedingungen im Auge hat als auch ein gezieltes Standortmarketing aufbaut. Das Standortmarketing ist ausgerichtet auf Branchen mit überdurchschnittlicher Wertschöpfung, in denen die Schweiz im globalen Umfeld konkurrenzfähig ist.

Der Regierungsrat beantragt dem Kantonsrat, das Postulat nicht zu überweisen.

II. Mitteilung an die Mitglieder des Kantonsrates und des Regierungsrates sowie an die Volkswirtschaftsdirektion.

Vor dem Regierungsrat
Der Staatsschreiber:
Husi